

Anlage 1

Linnemann, Herbert (700.65)

Von: Held, Claudia <claudia.held@dstgb.de> im Auftrag von Kreienmeier, Ute <ute.kreienmeier@dstgb.de>
Gesendet: Donnerstag, 5. März 2020 14:06
Betreff: Newsletter Waldnachrichten 08/2020: Waldschäden größer als bislang erwartet

Verteiler: Mitglieder Gemeindegewaldbesitzerverband NRW e.V. und deren für den Wald zuständige Mitarbeiter*innen
Erweiterter Vorstand Gemeindegewaldbesitzerverband NRW e.V.

Schäden im deutschen Wald größer als bislang erwartet

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat aktuelle Zahlen zu den Waldschäden veröffentlicht, die seit Beginn des Jahres 2018 in Deutschland entstanden sind – durch Stürme, die extreme Dürre, Waldbrände und den Borkenkäferbefall.

Auf Grundlage der Daten für die vergangenen beiden Jahre sowie der zu erwartenden Schäden für das laufende Jahr geht das Ministerium von einem Schadholzanfall von 160 Millionen Kubikmeter und einer Fläche von 245.000 Hektar aus, die wiederbewaldet werden müssen. Bei der vergangenen Erhebung im Spätsommer 2019 beliefen sich die zusammengetragenen Daten und Schätzungen aus den Ländern auf 105 Millionen Kubikmeter Schadholz und 180.000 Hektar. Regionale Schwerpunkte der Schäden liegen vor allem in Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Hessen und Thüringen.

Auf Initiative von Bundeswaldministerin Julia Klöckner stehen für die kommenden vier Jahre allein in der "Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK) 480 Millionen Euro zusätzliche Bundesmittel für den Wald bereit – mit Co-Finanzierung der Länder sind es knapp 800 Millionen Euro. Mit dem Geld sollen der Abtransport von Schadholz, die Wiederaufforstungen und die Fortführung des Umbaus zu klimaangepassten Mischwäldern unterstützt werden. Die Ministerin hatte vergangenen September zu einem Nationalen Waldgipfel eingeladen, um wichtige Anpassungen im Förderbereich der GAK zusammen mit Verbänden, Wissenschaftlern und Experten aus der Praxis zu diskutieren. Diese wurden im Dezember verabschiedet.

Die Umsetzung der entsprechenden Förderrichtlinien ist nun Sache der Länder. Mit ihren Bewilligungs- und Kontrollbehörden müssen sie dafür Sorge tragen, dass die Mittel zügig bei den betroffenen Waldbesitzern ankommen.

Das Bundesministerium hat zudem die Notifizierung der Hilfen bei der Europäischen Kommission auf den Weg gebracht. Das ist ein notwendiger Schritt, damit betroffene Waldeigentümer auch größere Fördersummen in Anspruch nehmen können.

Schäden im deutschen Wald größer als bislang erwartet

Die aktuellen Zahlen für NRW			
Schadholzmenge in Kubikmetern			
	Nadelholz	Laubholz	Jahressumme
2018 erkannt	3.100.000	250.000	3.350.000
2019 erkannt	15.500.000	600.000	16.100.000
2020 erwartet	15.000.000	600.000	15.600.000
2018, 2019 und 2020			Summe 35.050.000

Schadflächen (Ha)		
Nicht-Staatswald	Staatswald	Summe
58.000	10.000	68.000

Pressemitteilung BMEL sowie aktuelle Zahlen und Tabellen im Ländervergleich: www.bmel.de

Anmerkungen:

Forstexperten gehen davon aus, dass auch die aktuellen Schäden je nach Witterungsverlauf im laufenden Jahr nochmals nach oben korrigiert werden müssen. So haben Untersuchungen des Landesbetriebes Wald und Holz NRW ergeben, dass fast überall in Nordrhein-Westfalen mehr als 80 Prozent der Borkenkäfer und deren Larven den milden Winter überlebt haben. In einem einzigen Fichtenstamm befinden sich noch immer bis zu 50.000 Schädlinge. Um einen Baum zum Absterben zu bringen, braucht es nicht mehr als 200 Borkenkäfer. Ein Weibchen legt bis zu 100 Eier. Nach Larvenfraß und Verpuppung schlüpfen die Jungtiere. Dieser Zyklus einer Borkenkäfergeneration dauert je nach Witterung zwischen 7 und 10 Wochen. Das ermöglicht pro Jahr in der Regel 2 bis maximal 3 Generationen. In NRW sind im Extremjahr 2018 bis zu 4 Generationen beobachtet worden. Geschätzt folgen aus der Brut eines Weibchens im Laufe der Vegetationsperiode zwischen 100.000 und 250.000 Nachkommen. Aufgrund des hohen Vermehrungspotenzials kann z.B. das Übersehen eines Käferbaums im Frühjahr zum Befall von mehr als 8.000 weiteren Bäumen noch im selben Jahr führen. Eine Hochrechnung in NRW aus dem Jahr 2018 hat ergeben, dass aus der Borkenkäfer-Population eines einzigen Baumes eine potenzielle Nachkommenschaft von 1,5 Mrd. Käfern im Folgejahr entstehen kann (*Quelle: Praxisleitfaden Fichten-Borkenkäfer; Wald-und-Holz.nrw.de*). Gegen diese Menge an Borkenkäfern haben die noch verbliebenden gesunden Fichtenbestände keine Chance.

Corona-Virus trifft auch die Forstbranche

Seit Jahresbeginn hat das Corona-Virus auch Auswirkungen auf die Forstbranche. Während bisher große Mengen an Fichtenstämmen nach China exportiert wurden, sind aufgrund des Corona-Virus die Transportwege unterbrochen. In den Häfen kommen keine chinesischen Container mehr an, um die Stämme transportieren zu können.

Angekündigte Finanzhilfen werden nicht ausreichen

Die Wiederbewaldung der riesigen Kalamitätsflächen und der klimagerechte Waldumbau ist eine Generationenaufgabe und nicht innerhalb von wenigen Jahren zu bewältigen. Die bislang vom Bund angekündigten Finanzhilfen für die nächsten vier Jahre werden bei weitem nicht ausreichen. Die Waldbesitzenden brauchen mehr Unterstützung und nachhaltig durchfinanzierte Förderprogramme für mindestens 10 Jahre. Erlöse aus einem CO₂-Zertifikatehandel für die CO₂-Senkenleistungen des Waldes müssen auch den Waldbesitzern über eine "Klimaschutz-CO₂-Bindungsprämie" als Kompensation ihrer Mehraufwendungen und Mindererlöse zugutekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ute Kreienmeier